



Vorlage an den Grossen Gemeinderat vom 10. Dezember 2002 Nr. 2714

Interpellation

Interpellation Christine Bölsterli-Wickart: Dinieren hoch über St.Gallen; schriftlich

Christine Bölsterli-Wickart sowie 40 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner reichten am 29. Oktober 2002 eine Interpellation „Dinieren hoch über St.Gallen“ ein. Der Stadtrat beantwortet die Interpellation schriftlich mit dieser Vorlage.

Der Stadtrat nimmt zur Interpellation wie folgt Stellung:

1. Die Interpellantin und die zahlreichen Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner dieser Interpellation zeigen sich von der „wunderschönen, attraktiven Aussicht“ und einem künftigen „Restaurant mit Dachterrasse“ im obersten Geschoss des Rathauses begeistert. Die Mitglieder des Stadtrates haben zwar trotz zahlreichen Sitzungen im 11. und 12. Stock des Rathauses wenig Gelegenheit, diesen Ausblick zu geniessen, sie schätzen aber durchaus die weite Sicht über die Innenstadt von St.Gallen. Dem Enthusiasmus der Interpellantin kann sich der Stadtrat allerdings nur zum Teil anschliessen. Eine realistische Beurteilung lässt mindestens Zweifel offen, ob die Aussicht zuoberst im Rathaus tatsächlich so attraktiv und interessant für Einheimische und Touristen ist, dass sich der Betrieb eines Speiserestaurants gehobener Art lohnen würde. Für solche Dachrestaurants gibt es berühmte Beispiele wie z.B. das Daimler-Benz-Hochhaus am Potsdamerplatz in Berlin oder das Empire-State-Building in New York. Diese Bauten sind allerdings um einiges höher als das Rathaus St.Gallen und liegen in einem riesigen flachen Stadtgebiet. Die Situation in der Stadt St.Gallen mit den Hängen rings um die Innenstadt und den dort ansässigen traditionellen Ausflugs- und Aussichtsrestaurants ist wohl nicht ganz vergleichbar.



2. Derzeit werden die Sanierung und der Umbau des Rathauses projektiert. Diese Projektierung geht gemäss den vom Grossen Gemeinderat beschlossenen Rahmenbedingungen grundsätzlich von der Beibehaltung der bisherigen Geschosszahl aus. Eine Aufstockung um drei Geschosse ist als Option für den Fall zu verstehen, dass sich private Investoren dafür finden lassen und diesen Bauteil übernehmen. Derzeit sind keine derartigen Interessenten in Sicht. Ausgeschlossen muss es sein, ein Restaurant ohne Aufstockung des Rathauses zu realisieren, also auf Kosten der bisherigen und weiterhin für die Stadtverwaltung benötigten Räumlichkeiten. Die Restaurantidee kann nur dann weiterverfolgt werden, wenn sich dafür private Interessenten und Finanzgeber finden. Es ist sicher nicht eine städtische Aufgabe, ein Restaurant in einem Rathaus mit öffentlichen Mitteln zu erstellen und dieses selbst zu betreiben.
3. Im Zusammenhang mit der Interpellation wurde die bauliche und technische Realisierbarkeit eines solchen Restaurants kurz abgeklärt. Die Machbarkeit eines Restaurants in einem neuen obersten Stockwerk wäre bei entsprechendem, allerdings erheblichem finanziellem Aufwand möglich. Zu lösen wären verschiedene technische Probleme, insbesondere im Zusammenhang mit dem Brandschutz und der Sicherheit. Jedenfalls wären die Aufwendungen für ein solches Restaurant aufgrund der Doppelnutzung des Gebäudes für Verwaltungszwecke einerseits und ein öffentliches Restaurant andererseits erheblich höher, als dies ein „normales“ Restaurant mit sich bringen würde. Beschränkt wäre zudem die Kapazität eines solchen Restaurants, dies einerseits aufgrund der Feuerschutzgesetzgebung, andererseits aufgrund der begrenzten Möglichkeiten mit den beiden Liften im Rathaus. Erste Abklärungen zeigen, dass sich bei einer gleichzeitigen Öffnung von Rathaus - das bereits einen intensiven Publikums- und Personalverkehr hat - und Restaurant zusätzliche Engpässe vor allem bei den Liften ergeben würden, namentlich über die Mittagszeit. Nicht näher abgeklärt wurden die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten eines solchen Unternehmens, dies wäre Sache der Investoren und künftigen Betreiber.
4. Eine attraktivere Lösung für das Trauzimmer ist im Rahmen des Rathausumbaues ohnehin vorgesehen. Für das Feiern nach der Trauung wäre das Rathausrestaurant durchaus eine Möglichkeit, allerdings finden die meisten Trauungen am Freitag statt, die Kapazitäten des Restaurants wären dann bald einmal erschöpft. Wenn sich tatsächlich ein Investor für ein solches Rathausrestaurant finden würde, könnte auch über die gemeinsame Nutzung als Cafeteria für die Rathausangestellten und als Speiserestaurant in den übrigen Zeiten nachgedacht werden. Allerdings unterscheiden sich die Bedürfnisse für ein Betriebscafé und für ein Speiserestaurant wesentlich, die



unterschiedlichen räumlichen und betrieblichen Anforderungen sind nicht zu unterschätzen.

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Interpellation

